

Kurt Neumann

Ein vergessener Kämpfer um die Volksfront in Österreich 1937/38

HEIMO HALBRAINER

In einem Bericht an den Generalsekretär der Kommunistischen Internationale, Georgi Dimitrow, schrieb Oskar Grossmann, der damalige Leiter der Pariser Gruppe der KPÖ, im Herbst 1940: „In Bezug auf den imperialistischen Krieg und seine Ausweitung in den Weltkrieg, sowie in Bezug auf die Friedens- und Neutralitätspolitik der SU herrscht bei unseren Freunden vollkommene Klarheit. [...] Wir haben nur vereinzelte Fälle, die diese Politik nicht verstanden und sogar zur Reaktion überliefen. Im ersteren Falle handelt es sich um den langen Grazer Journalisten, den der Pakt mit D. [Deutschland], die Ereignisse in Polen und Finnland vollkommen verwirrten und der erst wieder beim Friedensschluss der SU mit Finnland ein wenig zu sich kam, aber nach wie vor mit großen Unklarheiten nach Mexiko fuhr.“¹ Der hier erwähnte Grazer Journalist war Kurt Neumann, der – wie es in einem Bericht der Gestapo Wien vom 17. Juni 1938 heißt – von Prag nach Paris geflohen war: „Vertraulich wurde bekannt, dass die nach Paris geflüchteten Führer der KPÖ, darunter auch ein gewisser Kurt Neumann aus Graz, sich zu einem Komitee zusammengeschlossen haben.“²

Die Linke in Graz

Kurt Neumann wurde am 7. Juli 1902 als erstes Kind des k.k. Baurats Hofrat Ing. Robert Neumann (1866–1933) und seiner um 16 Jahre jüngeren Frau Else in Judenburg geboren. In einem Interview im Jahr 1978 fasste er seine Kindheit und frühe Jugend knapp und lakonisch zusammen: „Geboren in Judenburg, Steiermark, im Juli 1902. Vater: Ingenieur im Dienste der Landesregierung. Erster Eindruck vom Vater: Der Pudel Cäsar fiel in einen Kanal des Elektrizitätswerkes, aber der allmächtige Vater stellte das Werk ab, und der Pudel wurde in letzter Minute gerettet. Volksschule in Marburg an der Drau. Gewöhnliche Kämpfe zwischen Deutschen und Slowenen. In der Schule Knabendummheiten. [...] Mittelschule und Matura in Graz, unterbrochen durch ein Jahr in der Marineakademie. Dann habe ich zwei Jahre in Leipzig studiert, auf der Welthandelshochschule, und hab das Studium in Wien beendet und bin dann Diplomkaufmann gewor-

den.“³ Im Anschluss daran studierte er an der Juridischen Fakultät der Universität Graz und erwarb mit der Arbeit „Untersuchungen zur Lehre von der Steuerüberwälzung unter besonderer Berücksichtigung der Dogmengeschichte“ 1926 den Dokortitel in Staatswissenschaften.⁴

Bereits während der Studentenzeit hat sich Kurt Neumann den Sozialistischen Studenten angeschlossen, bei denen auch seine Freunde, die Brüder Otto und Walter Fischer, zum Teil führend aktiv waren.⁵ Als Ernst Fischer, der dritte der Fischer-Brüder, im Frühjahr 1927 von der Grazer Redaktion der sozialdemokratischen Tageszeitung *Arbeiterwille* nach Wien zur *Arbeiter-Zeitung* wechselte,⁶ schlug er Kurt Neumann als seinen Nachfolger vor. So wurde Neumann zunächst Redakteur und ab 1931 stellvertretender Chefredakteur des *Arbeiterwillen*. Als ab Jänner 1932 in Graz das *Mitteilungsblatt der Sozialdemokratischen Partei Steiermarks* erschien, zeichnete Neumann auch als leitender Redakteur für dieses Blatt verantwortlich.

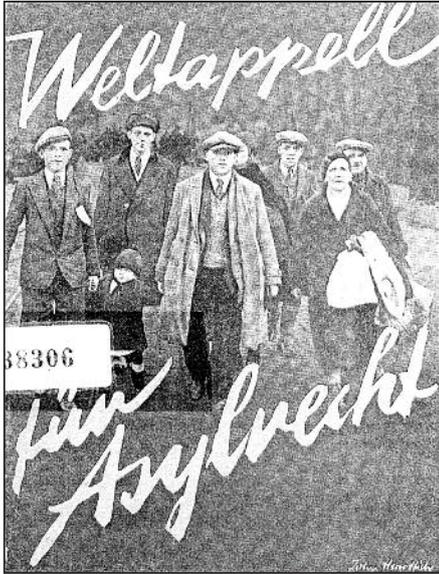
Ab Anfang der 1930er Jahre häuften sich in der Steiermark die Zusammenstöße zwischen den Linken (Sozialisten und Kommunisten) und der Heimwehr bzw. den Nationalsozialisten. Die Heimwehr forderte die faschistische Umgestaltung des Landes, der Judenburg Heimwehrführer Walter Pfrimer unternahm 1931 einen Putschversuch, und an den Universitäten kam es immer wieder zu Übergriffen nationalsozialistischer Studenten.⁷ In diesem Klima entstand in Graz die Sozialistische Jungfront, die sich als Linke innerhalb der Sozialdemokratie verstand. In ihr waren Neumanns Jugendfreunde Ernst, Walter und Otto Fischer führend tätig und auch Karl Schiffer, Willi Scholz, Primus Unterweger und Ditto Pölzl. Kurt Neumann sympathisierte mit der Jungfront.

In dem monatlich erscheinenden *Mitteilungsblatt der Sozialdemokratischen Partei* finden sich daher immer wieder Beiträge von Mitgliedern der Jungfront, die etwa in der Juni-Ausgabe 1932 forderte: „Der Sache des Sozialismus mit ganzer Seele zu dienen, den Kampf gegen die kapitalistische Welt mit aller Leidenschaft zu führen und für diesen Kampf die ganze Jugend des Volkes zu gewinnen, das sind

die Ziele, die sich die in der Jungfront nun zusammengeschlossenen Verbände der Grazer Arbeiterjugend, der Sportler, der Hoch- und Mittelschüler gestellt haben. Dem Ziel, die jungen Menschen vor allem den Hakenkreuzbetrüggern zu entreißen und sie mit dem Bewußtsein zu erfüllen, daß ihr Leben nur einen Sinn und Zweck hat, wenn es gelingt, den Sozialismus noch unserer Generation zu erobern, wird die Jungfront zunächst ihre ganze Kraft widmen.“

Als es im Jänner 1934 zu einem Umbau der Arbeiterkammer kam,⁸ mit dem Ziel, die Sozialdemokratie zu entmachten, führte das seitens der sozialdemokratischen Parteiführung lediglich zu Protesten. Die Jungfront rief deshalb zur Bildung von Arbeiterräten und zum Losschlagen auf: „Jeder Streik in Österreich ist für euch überall das Signal zur gleichen Tat, jede Verhaftung eines Vertrauensmannes der Beginn für eine durchgreifende Aktion, jeder blutige Zusammenstoß in einem Orte in Österreich das Zeichen und die Aufforderung zu eurem Vorstoß. [...] Setzen wir an die Stelle der Diktatur des Faschismus die Diktatur des Proletariats, die Herrschaft der Arbeiter und Bauern! Folgt den Parolen der Linken! Vorwärts! Es ist Zeit!“⁹

Einen Monat später, am 12. Februar 1934, war es dann soweit. Nachdem man in Graz von den Kämpfen in Linz erfahren hatte, verfasste Kurt Neumann um die Mittagszeit die letzte Ausgabe des *Arbeiterwillen* mit dem Aufruf: „Alarm. Alles heraus zum Endkampf gegen den Faschismus! Generalstreik in ganz Österreich ausgerufen!“¹⁰ Danach war er dem Hauptquartier der Parteileitung in der Nähe des Bahnhofs in den Räumen der Eisenbahnerbank zugeteilt. Da die Gendarmerie und andere Einheiten als erstes das Gebiet um den Bahnhof besetzten, war die Führung vollkommen eingekreist und bekam nichts von dem mit, was sich an den einzelnen Schauplätzen der Kämpfe in Graz, der Steiermark und Wien abspielte: „In der Früh haben sie mich aufgefordert, herauszubekommen zu versuchen, was sich in Wien ereignet hat. Also ich bin zum Bahnhof und hätte einen Zug nehmen sollen. Aber da der Generalstreik dort funktioniert hat, gab es keinen Zug.“



Von Kurt Neumann 1936 verfasste Broschüre „Weltappell für Asylrecht“

Am Bahnhof wurde Kurt Neumann festgenommen, und die Staatsanwaltschaft Graz leitete gegen ihn ein Strafverfahren wegen des Verdachts des Aufbruchs ein.¹¹ Er sollte als „Rädelsführer“ dem Standgericht übergeben werden. In der Vernehmung verantwortete er sich: „Ich habe mich natürlich damit verteidigt, dass ich gesagt habe, ich habe den Generalstreik-Auftrag befolgt und habe nicht gearbeitet und nichts geschrieben.“ Da alle im Zuge der Voruntersuchung vernommenen Drucker angaben, sie wüssten nicht, von wem das Manuskript für den Aufruf stamme, musste die Staatsanwaltschaft am 28. April 1934 feststellen, dass sie keinen Beweis habe, „dass der Besch. Dr. Neumann eine hochverräterische Tätigkeit entwickelte“. Daher wurde das Verfahren am 5. Mai 1934 eingestellt.¹²

Im französischen Exil

Nach der Freilassung schloss sich Kurt Neumann – wie viele andere Mitglieder der Jungfront – der bereits seit einem Jahr verbotenen Kommunistischen Partei an. Für die KPÖ gab Neumann gemeinsam mit Erwin Zucker-Schilling bis Mai 1935 in Wien das Zentralorgan der KPÖ, die *Rote Fahne*, heraus.¹³ Während Zucker-Schilling im Mai 1935 nach zahlreichen Verhaftungen im Umfeld der Parteispitze¹⁴ nach Prag floh, wo auch das Zentralkomitee der KPÖ saß und wo fortan die *Rote Fahne* erschien, ging Kurt Neumann nach Paris, wo er unter dem Namen „Harry Olten“ zunächst innerhalb des *Comité mondial contre la guerre et le fascisme* aktiv wurde. Dieses offiziell überparteiliche Komitee war 1932 vom deutschen Kommunisten und

Verleger Willi Münzenberg im Auftrag der Kommunistischen Internationale initiiert worden und wurde von den französischen Schriftstellern Henri Barbusse und Romain Rolland geleitet.¹⁵ Im Umfeld von Münzenberg entstanden zudem eine Reihe weiterer Vereinigungen und Hilfsorganisationen,¹⁶ die es sich u.a. zur Aufgabe machten, die internationale Öffentlichkeit über die nationalsozialistischen Verbrechen zu informieren; etwa mit den *Braunbüchern*.¹⁷ Im Umfeld dieser Komitees wurde Kurt Neumann aktiv: „In Frankreich habe ich mit der Roten Hilfe und anderen kommunistischen Organisationen sowie mit französischen radikalsozialistischen und anderen antifaschistischen Gruppen in einer Volksfront gegen Hitler und Mussolini zusammengearbeitet. Meine Aufgabe war es, Komitees mit bedeutenden Leuten gegen Hitler und auch Mussolini zu gründen. In Paris habe ich ein Komitee gegründet mit bedeutenden Schriftstellern. Ich wurde nach London geschickt, wo ich versucht habe, ein Komitee zu gründen mit führenden Mitgliedern der Lordkammer und Parlamentsabgeordneten. Ich bin von Attlee¹⁸ empfangen worden und einer Reihe anderen. Alle haben zugestimmt, dass man was gegen Hitler unternehmen sollte. [...] Solche Reisen habe ich auch gemacht in skandinavische Länder.“

Da die Situation für die deutschen Flüchtlinge – vor allem für jene, die illegal ins Land gekommen waren – in Frankreich sehr schwierig war und Ausweisungen oft von der Laune und Gesinnung des jeweiligen Beamten abhingen, schlossen sich im November 1935 zahlreiche Organisationen zur *Fédération des Emigrés d'Allemagne en France* zusammen. Diese sandte eine vierköpfige Delegation unter der Leitung von Heinrich Mann zum Völkerbund nach Genf, wo sie ein Memorandum über die Lage der deutschen Emigranten überreichten.¹⁹ Am 20./21. Juni 1936 schließlich fand in Paris die „Internationale Konferenz für Asylrecht“ statt, an der zahlreiche internationale Organisationen teilnahmen und bei der für Österreich Julius Deutsch sprach. Dieser Konferenz lag umfangreiches Material vor, in dem u.a. die Tätigkeit des Völkerbundes auf dem Gebiet der Flüchtlingsfürsorge, die Asylrechtspolitik der einzelnen Staaten sowie die Lage der Flüchtlinge in diesen Ländern untersucht wurden. Als ein Ergebnis dieser Konferenz wurde der von Kurt Neumann unter dem Namen Harry Olten verfasste „Weltappell für Asylrecht“ veröffentlicht, worin die erschütternde

Situation der Flüchtlinge dokumentiert und auf dieser Faktenbasis ein „wahres Asylrecht“ gefordert wurde.²⁰

Für eine Volksfront in Österreich

1937 kehrte Kurt Neumann wieder in das durch das nationalsozialistische Deutschland bedrängte Österreich zurück. Die KPÖ bemühte sich in dieser Situation, eine Allianz zur Verteidigung der österreichischen Unabhängigkeit zu bilden, die über die Arbeiterbewegung hinaus auch katholische Kreise, Bauern und städtische Mittelschichten einschließen sollte. Während Alfred Klahr ab März 1937 im theoretischen Organ der KPÖ *Weg und Ziel* eine Artikelserie „Zur nationalen Frage“ veröffentlichte, in der er ein Zusammengehen aller pro-österreichischen Kräfte zur Abwehr der von Hitler-Deutschland ausgehenden Bedrohung vorschlug, verfasste Kurt Neumann unter seinem illegalen Namen Harry Olten die Broschüre „Kirche, Volksfront, Bolschewismus“.²¹ In ihr setzte er sich mit der Enzyklika „Quadragesimo Anno“ auseinander, hängte die Volksfrontappelle der KPÖ an dieser Enzyklika auf und forderte: „Dem österreichischen Volk soziale Gerechtigkeit zu Teil werden zu lassen, es frei zu machen im eigenen Haus und frei zu machen nach außen, das ist die Aufgabe die zu vollbringen ist. Dazu bieten Hunderttausende kommunistische und sozialistische Arbeiter den katholischen Werktätigen, den katholischen Bauern brüderlich die Hand. Wer, der als freier Mensch und Österreicher leben will, kann es verantworten, diese Hand zurückzuweisen?“

Neumann hat zudem ab Herbst 1937 an der Gründung der vom Wiener Schriftsteller Otto Basil herausgegebenen Kulturzeitschrift *PLAN* führend mitgewirkt²² und Kontakt zum ehemaligen Minister Josef Dobretsberger aufgenommen, um eine antinationalsozialistische Zeitung – die *Neuen Österreichischen Blätter* – zu schaffen,²³ in der alle pro-österreichischen Positionen, von Vertretern der illegalen Arbeiterparteien bis hin zu Vertretern der *Vaterländischen Front*, zu Wort kommen sollten. Ursprünglich war das erste Erscheinen für Mitte Februar 1938 geplant,²⁴ doch kam die erste und einzige Ausgabe erst am 11. März 1938 heraus.

In einem Artikel, den Kurt Neumann unter dem Pseudonym Walter Traun 1941 in *The Beverly Hills Citizen* veröffentlichte, berichtete er über seine Bemühungen, gemeinsam mit Dobrets-

berger eine Volksfront zustande zu bringen.²⁵ In einem Interview gab er dazu an: „Ich war in Kontakt mit Professor Dobretsberger und anderen von der Vaterländischen Front, die mit der Idee einer Zeitung sympathisierten. Es war mir aber lange Zeit nicht gelungen, eine Bewilligung für die Zeitung zu bekommen. Aber schließlich, als die Hitler-Bedrohung immer stärker wurde, ist die Polizei gekommen und hat, statt mich zu verhaften, mir eine Bewilligung zur Herausgabe einer Zeitung überreicht. Ich habe dann an dieser Wochenschrift mit der Hilfe von anderen gearbeitet. Zwei Tage vor dem Erscheinen habe ich zufällig Frau Alma Mahler getroffen, Werfels Frau, die eine gute Freundin vom Schuschnigg war. Der habe ich von der Zeitung erzählt, die ich machen will. Sie war so begeistert, dass sie ihre Handtasche ausgeleert hat und mir ihr ganzes Geld gegeben hat. Den Vortag des Erscheinens der Zeitung habe ich mit dem Umbruch verbracht, und wie der Umbruch fertig war, bin ich zu einer Wohnung gegangen, wo ich mich mit Christlichsozialen treffen sollte. Aber da war niemand, und wie ich das Radio angedreht habe, habe ich gehört, dass die deutschen Truppen die Grenze überschritten haben.“

Flucht und Exil

Nachdem die Bemühungen, eine gemeinsame Front gegen den Nationalsozialismus zu schaffen, gescheitert waren, floh Neumann noch am Tag des „Anschlusses“ nach Prag, wo er die Führung der Exil-KPÖ traf. Im Mai 1938 gingen führende Funktionäre, unter ihnen auch Kurt Neumann, auf Grund der unsicheren Lage nach Paris, wo er zum einen weiter innerhalb der österreichischen Exilorganisationen tätig war und zum anderen damit begann, einen Roman über die Geschichte zwischen 1918 und 1938 mit dem Titel „Gefangen zwischen zwei Kriegen“ zu schreiben. In Paris begegnete er auch seiner späteren Frau, der US-Amerikanerin Jane L. Mead (d.i. Jane Straub), die sich nach der Internierung Neumanns als „feindlicher Ausländer“ nach Kriegsbeginn 1939 um dessen Freilassung bemühte.²⁶ Am 21. Februar 1940 erhielt Neumann schließlich die Erlaubnis, das Lager Meslay-du-Maine zu verlassen, um mit seiner Verlobten die Abreise in die USA vorzubereiten.²⁷ „Dann habe ich ein mexikanisches Visum gekriegt, das aber, wie viele dieser südamerikanischen Visa, nicht gültig war.“

Nachdem Kurt Neumann am 8. April 1940 New York erreicht hatte, bemühte er sich – wie er auch in einem Telegramm an das mexikanische Innenministerium angab – um einen dauerhaften Aufenthalt in den USA, da er eine US-Amerikanerin heiraten wolle.²⁸ Am 30. Mai 1941 heiratete Kurt Neumann schließlich Jane Straub, die Schwägerin des Hollywood-Drehbuchautors Allan Scott.²⁹ In der ersten Zeit in den USA arbeitete er als Gärtner, ehe er in den Hollywood-Studios Arbeit fand; zunächst im Film von Fritz Lang „Hangmen Also Die“, wo er einen SS-Mann spielte. In der Folge wirkte er in sechs weiteren Antinazifilmen in kleinen Rollen mit, wobei er entweder einen deutschen Offizier, einen Gestapobeamen oder einen einfachen Soldaten spielte. Kurt Neumann schrieb aber auch am Script mehrerer Filme mit; so etwa für John Farrows „The Hitler Gang“ (1944) oder für Allan Scotts „The good new Days“ (1944).

Daneben arbeitete er als freier Schriftsteller, verfasste unter anderem unter dem Pseudonym „Walter Traun“ für die Zeitung *Beverly Hills Citizen* Beiträge über Österreich und Frankreich, publizierte aber auch in der österreichischen Exilzeitschrift *Freiheit für Österreich. Anti Nazi Monthly*. In der von der *Assembly for a Democratic Austrian Republic* herausgegebenen Zeitschrift erschien von Neumann im Mai 1943 auch ein kurzer Auszug aus einem Hörspiel über die Befreiung österreichischer Hitlergegner in Nordafrika durch amerikanische Truppen. Das Hörspiel wurde, wie er in einem Lebenslauf angab, vom Radiosender KFWB produziert und gesendet.³⁰ Zudem arbeitete er weiter am Manuskript von „Gefangen zwischen zwei Kriegen“ – „Zurzeit schreibe ich einen österreichischen Antinazi-Roman, dessen erster Teil zur Veröffentlichung durch den Verlag Doubleday Doran, New York, vorgesehen ist.“³¹

Um gegen das NS-Regime tätig zu werden, trat Kurt Neumann am 24. Juli 1943 der California State Guard, einer Freiwilligentruppe bei, die militärisch



Kurt Neumann (1902–1984)

organisiert für Verteidigungsaufgaben eingesetzt wurde und direkt dem Armeekommando unterstand.³² Zudem meldete er sich beim *Office of Strategic Service* (OSS), dem Nachrichtendienst des Kriegsministeriums der USA, um bei der propagandistischen Kriegsführung mitzuwirken. Im April 1944 wurde ihm schließlich mitgeteilt, „at the present time there is no position available in our organization for a person of your particular background and experience“.³³

Nachgeschichte in den USA

In Hollywood wurde nach Kriegsende ein Österreich-Solidaritäts-Komitee von österreichischen Künstlern gegründet, dem auch Kurt Neumann angehörte. In einem Brief an Viktor Matjeka, der im November 1945 in der Zeitung *Austro American Tribune* einen Aufruf zur Mithilfe am kulturellen und wissenschaftlichen Wiederaufbau Österreichs veröffentlicht hatte, antwortete Neumann am 23. November 1945: „Ihr Artikel in der *Austro American Tribune*, das erste Lebenszeichen, das mich von Ihnen erreichte, seit wir in den letzten Wochen vor der Invasion an der Aufrichtung einer einheitlichen Abwehrfront zusammengearbeitet haben, hat mich mit aufrichtiger Freude erfüllt. [...] / Ihr Aufruf an die österreichischen Künstler in den Vereinigten Staaten hat hier in Hollywood einen wohlvorbereiteten Boden gefunden. Vor einigen Wochen ist hier eine Vereinigung österreichischer Künst-

ler gegründet worden, die sich zur Aufgabe gesetzt hat, an dem Aufbau des Wiener Kunst- und Theaterlebens mitzuhelfen, geistig und materiell. Dem Vorstand dieser Vereinigung gehören führende Filmkünstler österreichischer Abstammung an: Hedy Lamarr, Rose Stradner, Paul Henreid, William Wilder, Walter Reisch, Helmut Dantine, Fritz Kortner und andere mehr. Die Pläne, die von der Vereinigung in diesen letzten Wochen diskutiert wurden, reichen von Lebensmittelaktionen für Wiener Künstler bis zur materiellen Hilfe am Wiederaufbau des Burgtheaters und der Oper. Gleichzeitig hat die Vereinigung den Wunsch, auch geistig und ideell an dem Wiederaufbau des österreichischen Kulturlebens mitzuhelfen. Wir würden uns deshalb freuen, von Ihnen zu hören, in welcher Weise wir unseren Beitrag von hier aus am besten leisten könnten.³⁴

Eine Rückkehr nach Österreich kam für Kurt Neumann aber nicht mehr in Betracht. Nachdem er sich im Juli 1946 von seiner Frau Jane Mead hat scheiden lassen, heiratete er die kroatische Primaballerina, Choreografin und Tanzpädagogin Mia Čorak Slavenska, die 1938 mit dem berühmten Russischen Ballett von Monte Carlo nach Amerika gekommen war. Für sie organisierte und managte er in den folgenden Jahren zwei von ihr gegründete Tanzensembles, das *Ballet Variante* und das *Slavenska-Franklin-Ballet*.³⁵ Zudem arbeitete er über 20 Jahre lang als Manager für eine der bedeutendsten Konzertagenturen Amerikas, für *Hol Surok Attraction*.

Die amerikanische Staatsbürgerschaft erhielt Kurt Neumann erst sehr spät, 1957, was unter anderem auch auf die antikommunistische Hysterie in den USA während der McCarthy-Ära zurückzuführen ist, in der zahlreiche Karrieren unterbrochen, wenn nicht gar zerstört worden sind. Der Bruder seines ehemaligen Schwagers, Adrian Scott, geriet damals als einer der *Hollywood Ten* – jener Gruppe von Mitarbeitern der Filmindustrie, die vor dem *House Un-American Activities Committee* (HUAC) unter Berufung auf den ersten Zusatzartikel der US-Verfassung die Aussage verweigerten und deshalb zu Haftstrafen verurteilt wurden und Berufsverbot erhielten – ins Fadenkreuz der antikommunistischen Hexenjäger.³⁶

Kurt Neumann starb am 18. März 1984 in Los Angeles. Erst rund 30 Jahre danach wurde sein Roman „Gefangen zwischen zwei Kriegen“ in Österreich veröffentlicht.

Kurt Neumann: Gefangen zwischen zwei Kriegen, hg. und eingeleitet von Heimo Halbrainer und Christian Teissl.

Graz: CLIO 2012, 496 S., 27,- Euro

Bestellungen:

verlag@clio-graz.net



Anmerkungen:

- 1/ ZPA der KPÖ, Bericht an Georgi Dimitrow, 1.11.1940 (Kopie aus RGASPI 495/74/14/45–48).
- 2/ Verein für Geschichte der Arbeiterbewegung, Nachlass Joseph Buttinger, Mappe 4: Bericht der Gestapo Wien, 17.6.1938.
- 3/ Multimediale Sammlungen am Universalmuseum Joanneum, Interview von Armgard Schiffer mit Kurt Neumann, 14.7.1978. So nicht anders zitiert, stammen die Aussagen aus diesem Interview. Die biografische Skizze basiert zudem auf Dokumente, die Maria Ramas, die Tochter Kurt Neumanns, dem Verein „prenninger gespräche“ für die Ausstellung und Publikation zur Verfügung gestellt).
- 4/ Archiv der Karl-Franzens-Universität Graz, Promotionsprotokoll; Matricula Universitate Graecensi in Doctores Rerum Politicarum Promotorum.
- 5/ Hans-Peter Weingand/Werner Winkler: Diese Welt muß unser sein. Die sozialistischen Studierenden in Graz 1919–1991. Graz 1992.
- 6/ Ernst Fischer: Erinnerungen und Reflexionen. Reinbeck bei Hamburg 1969, S. 151.
- 7/ Karl Schiffer: Die Linke in der steirischen Sozialdemokratie während der Ersten Republik. Ein autobiographischer Bericht, in: Robert Hinteregger/Karl Müller/Eduard Staudinger (Hg.): Auf dem Weg in die Freiheit. Anstöße zu einer steirischen Zeitgeschichte. Graz 1984, S. 263–285, hier S. 272.
- 8/ Heidemarie Uhl: Geschichte der steirischen Kammer für Arbeiter und Angestellte in der Ersten Republik. Wien–Zürich 1991.
- 9/ Steiermärkisches Landesarchiv (StLA), BKA Inneres, 22/Stmk 1934/I, fol.1469f., Der Rote Arbeiter, 2. Jg., Nr. 1, Jänner 1934.
- 10/ *Arbeiterwille*, 12.2.1934. Über die Herausgabe dieser letzten Ausgabe berichtete Neumann im Interview mit Armgard Schiffer.
- 11/ StLA, Staatsanwaltschaft Graz, Tagebuch im Strafverfahren St 14477/34.
- 12/ Ebd.
- 13/ Willi Weinert: Pseudohistorisches Gehabe (Leserbrief), in: *Weg und Ziel*, Nr. 1/1999, S. 61–64, hier S. 62.
- 14/ Vgl. Barry McLoughlin/Hannes Leidinger/Verena Moritz: Kommunismus in Österreich 1918–1938. Innsbruck–Wien–Bozen 2009, S. 330ff.

15/ Vgl. Babette Gross: Willi Münzenberg. Eine politische Biografie. Leipzig 1991, S. 344ff., Rosemarie Schumann: Amsterdam 1932. Der Weltkongress gegen den imperialistischen Krieg. Berlin 1985.

16/ Dieter Schiller u.a.: Exil in Frankreich. Leipzig 1981 (Kunst und Literatur im antifaschistischen Exil 1933–1945, Bd. 7).

17/ Braunbuch über den Reichstagsbrand und Hitlerterror. Basel 1933; Braunbuch II. Dimitroff contra Goering. Enthüllungen über die wahren Brandstifter. Paris 1934.

18/ Clement Attlee (1893–1967), Führer der Labour-Party und Premierminister.

19/ Exil in Frankreich, S. 46ff.

20/ Harry Olten: Weltappell für Asylrecht. Zur Pariser Internationalen Asylrechtskonferenz vom 20. und 21. Juni 1936. Paris: Éditions Universelles 1936.

21/ H. Olten: Kirche, Volksfront, Bolschewismus. 2., erw. Auflage. Prag: Selbstverlag 1938.

22/ Sammlung Heimo Halbrainer: Briefe von Otto Basil, Franz Schacherl, Herbert Eichholzer, Kurt Neumann 1937/38.

23/ DÖW 11.157, Niederschrift von Tilly Spiegel mit Alexander Sacher-Masoch, 15.3.1972.

24/ Sammlung Heimo Halbrainer: Brief von Kurt Neumann an Herbert Eichholzer, 29.1.1938.

25/ Walter Traun: I Saw Austria Fall, in: *The Beverly Hills Citizen*, 28.3. 1941.

26/ Jane L. Mead an den Innenminister mit Beilagen (Briefe vom Oktober 1939), 23.1.1940.

27/ Prefecture de la Mayenne, Titre de permission, 21.2.1940. Der Urlaubsschein war bis 23.3.1940 ausgestellt.

28/ Telegrama, 23.4.1940.

29/ Er war u.a. der Autor der Filme von Fred Astaire und Ginger Rogers wie „Tanz mit mir!“ (The Gay Divorcee, 1934), „Ich tanz’ mich in dein Herz hinein“ (Top Hat, 1935), „Swing Time“ (1936) und „Tanz mit mir“ (Shall We Dance, 1937). 1968 schrieb er das Drehbuch zur Serie „Lassie“.

30/ Walter Traun, You Can Help, in: *Freiheit für Österreich*, Nr. 11, Mai 1943, S. 3., Kurt Neumann: Lebenslauf, 7.7.1944.

31/ Kurt Neumann: Lebenslauf, 7.7.1944.

32/ Mitgliedskarte; Certificate of Discharge, 14.11.1945. Nach seiner Entlassung aus der State Guard am 14.11.1945 erhielt er die Bestätigung, „as a member of the California State Guard during the emergency created by World War II“ gedient zu haben.

33/ Brief vom OSS an Kurt Neumann, 22.4.1944.

34/ Brief von Kurt Neumann an Viktor Matejka, 23.11.1945, in: Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (Hg.): Österreicher im Exil. USA 1938 – 1945. Eine Dokumentation, Bd. 2. Wien 1995, S. 720.

35/ www.slavenskadancepreservation.org.

36/ Christian Cargnelli/Michael Omasta: Berufsverbot in Hollywood. Hysterische Atmosphäre und Schwarze Listen, in: *Filmbulletin*, 43. Jg. (2001), Nr. 4, S. 37–51.